



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Meßias

Klopstock, Friedrich Gottlieb

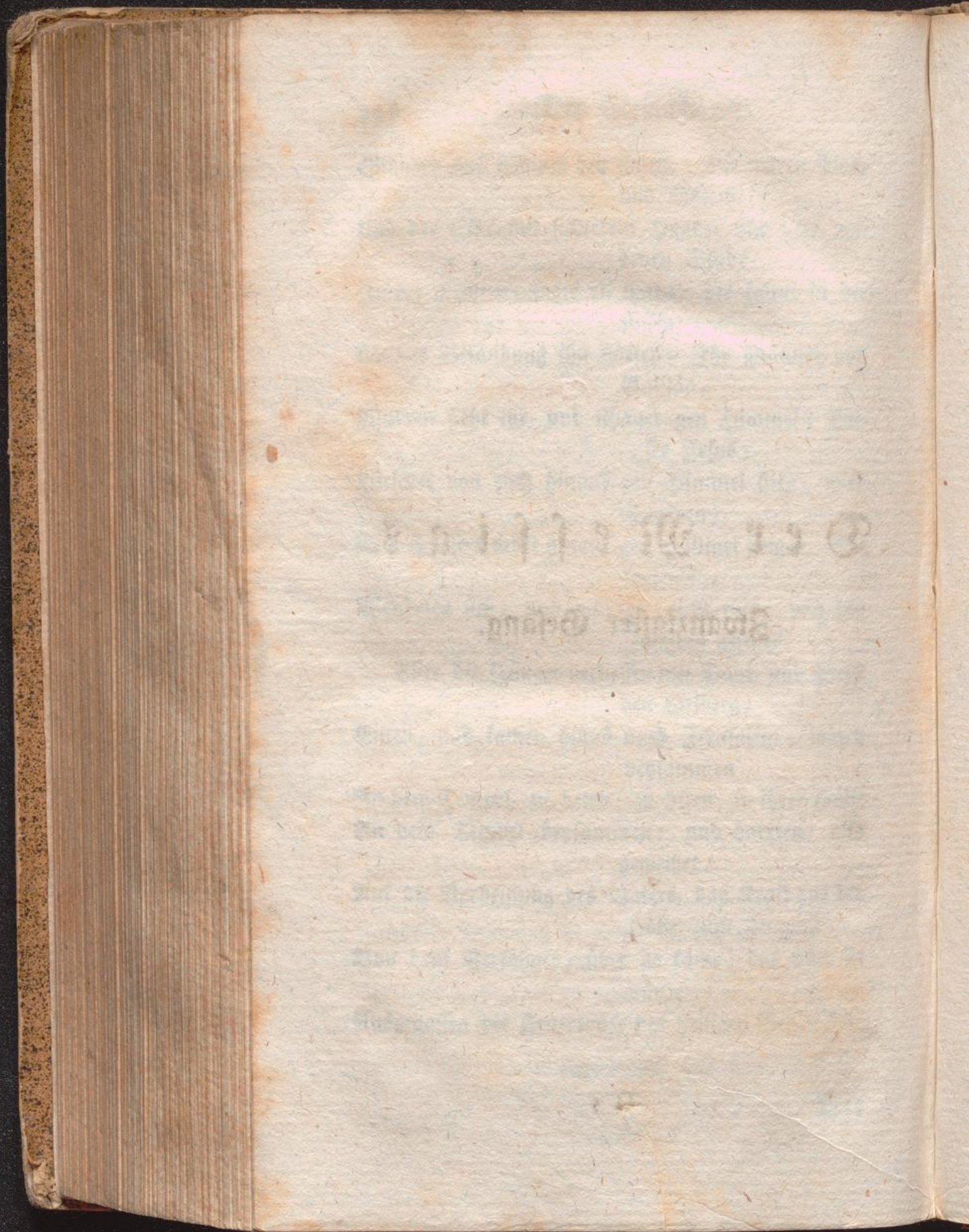
Carlsruhe, 1775

Der Messias. Zwanzigster Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59906)

Der Messias.

Zwanzigster Gesang.





Inhalt

des

zwanzigsten Gesangs.

Der Messias erhebt sich gen Himmel. Die Engel, die Auferstandnen, und die Seelen, welche ihn begleiten, preisen ihn in einem Triumphgesange, daß er sich von Ewigkeit dem Versöhnungstode bestimmt; daß er sich, als Versöhner, den Vätern schon offenbart habe; daß durch ihn die Welt sey geschaffen worden; daß durch ihn, selbst die Seligkeit der Ungefallnen, erhöht werde; daß er die Wonne, und der Trost der Erlösten sey; . . . Seelen vor kurzem verstorbnen Frommen, mischen sich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer. . . daß er nach der Auferstehung der Todten unzählige Schaa- ren zu dem Anschau Gottes erheben werde; daß er von Abraham an, sein Volk wunderbar geschützt, und ge- rächt habe; daß er ein schreckliches Gericht über Jerusa- lem werde ergehen lassen; daß er der Beseliger Aller sey; . . . Ein naher Stern wird verwandelt. . . daß die Liebe zu ihm, der gestorben sey, und alle Welten beherr- sche, unaussprechlich glücklich mache. . . Bewohner ei- nes Sterns mischen sich unter das Triumphheer. Dieß schwebt nahe bey der Erde der unschuldigen Menschen vorüber. Zuruf derselben. Loblied zweyer künftigen Christen. . . Unterdeß fahren die Triumphbegleiter mit dem



Der Messias.

Zwanzigster Gesang.

Weit schon über den Wolken, erhob sich der
Gottverföhner,
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade
zum Throne.

Gabriel stralte schwebend voran; die stiegenden
Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der gold-
denen Harfe:
Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt von Aeon fort zu Aeon.

Jetzt erhob ein Chor Erstandner der zitternden
Bonne
Stimme, Die Harfen rauchten mit sanftem Ges-
tön, und wie fernher
Rufte

Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht,
 am Gebirge
 Weit herunter, von Lüften der Hain und von Eil-
 herbächen,
 Wenn, in Geflüst einher, der wasserärmere Wald-
 strom
 Langsam kömmt. Das Chor der Erstandnen schaute
 zum Mittler
 Weinend hinauf. So sang es dem Ueberwinder
 des Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
 Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Gestirn
 ward,

Eh herstralten in Sternlanz Cherubim,
 Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
 Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
 Versöhnung, o Erbarmer: wardst du da!
 Heißblutend, todt sahest du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
 Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
 Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
 Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht
 war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die
 Posaune
 Hin mit der Rechte sinken, da säumend ein ande-
 res Chor sang:

Blutend

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung
 Ward, zu Gestalt, Urstof! Heer' ohne Zahl
 Bewohner, und Welten entflohn
 Vor Erstaunen, daß sie waren!

Dem Erschaffungsruße des Sohns. Lautdonnernd
 Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam, und schnell
 Umschwebte den Stral sein Gefährt;
 Mit Entzückung, der Bewohner!

Des Erlösers ewiges Reich war! Tieffinn,
 Herrlichkeit stralt' aus der Schöpfung Entwurf!
 Glückseligkeit Aller! Es führt
 Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethrünter Pfad! O besingt, Graberberben!
 Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!
 Den Pfad von den Leiden herauf
 Zum Gerichtstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
 Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
 Das Blut der Entsündigung rann;
 Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von
 Sterblichen sterblich,
 Aber jeko ein Sohn der Auferstehung, entschwebte
 Seinem Chor, und nahe mit innigfreudiger
 Demuth

Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen,
 und feyrte
 Jenen festlichen Namen, da er Zema von fern ers
 blickte.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang
 Niedergesenkt das Geheimniß uns verhüllte?
 Dennoch war er nicht rein, und Satan
 Rief vor dem Engel es aus.

Keines Gewand gab ihm der Herr, und ent-
 lud ihn,
 Sünde, von dir! denn es sollt' einst sein Er-
 kührner
 Kommen! Zema! so tönt's, es hörten
 Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der
 Vorhang
 Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Ge-
 heimniß!
 Denn ins Heilige ging er Einmal,
 Nein durch sich selber, der Sohn!

Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe
 Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
 Feigenbaume! des Opferbundes
 Psalter beseele das Fest!

Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,
 Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes

Lauben sich der Gesang des Bundes ;
Zwar, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die
Palmen, wie stralte
Jener Seraphim Antlitz, die jezo den Herrlichen
priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,
Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott
den Staub
Zu dem Licht auch und zum Heil auf! Jesus rief
Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges herab!

Da der Gottmensch: Werde Welt! rufte, da
ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer, welch' er
schuf,
Daß ihr Heil stets sich erhöbe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.

O du Heerschaar! weit erscholl, segnend das
Wort
Der Vollendung! Harfengesang tönt' es nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos war't
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, seliger durch
Ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der Bonne
vollendet,

Als ein schimmerndes Chor Erstandner, von sanfter
 Begeisterung
 Ueberströmt, des Triumphes Palmen schwung, und
 mit Wehmuth,
 Jener himmlischen, welche beseligt, dem Sohne des
 Herrn sang:

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward,
 Anbetung!
 Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels
 Glanz!

O wie trof Golgatha's Altar von dem Blut!
 Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!

Preis sey dem Erretter der gefallenen Toderben!
 Dank, und Preis dem erhabnen Sohn! Du ent-
 rieffst der Nacht
 Der Gestirn' Heer! ihr entfloß Licht, wie ein
 Strom,
 Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf!

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward,
 Anbetung!
 Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entrieffst der
 Nacht
 Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
 Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Über ein anderes Chor Erstandner sah mit des
Mitleids
Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd'
herunter.

Ach! dort waren sie auch in Hütten und Gräbern
gewesen!

Dort erstanden! Sie sangen dem Retter der sterbs-
lichen Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott geht,
Anbetung!

Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr,
In Triumphgange die Palme,
Daß der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Grosser Trübsal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin in Triumph!

Also! und mit dem Dank, und mit dem Preis
lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphirt der, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsam ertrug.

Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth
Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!
Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Todes Bonnegesang?

Als sie es fangen, erblickten sie fern bey der
 glänzenden Aehre
 Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf
 zum Versöhner
 führten. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne;
 die Seelen
 schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist
 vollendet!
 Hatte gerufen am Kreuz der Versöhner. Frömmere
 Todte,
 Die in Gräbern und Flammen vor kurzem die
 Sterblichkeit ließen,
 Seelen aus allen Völkern, aus allen Binden der
 Erde
 Waren. Sie wurden seit seiner Vollendung, also
 gebot er,
 Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der
 Aehre versammelt.
 Und die bebende Schaar schwebt immer höher.
 Sie riefen,
 Weinten, riefen den Ruf der Erstaunung über die
 Gottheit,
 Ach den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit
 Jubel
 Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen
 entgegen:

O sie kommen herauf! mühsam wandelten sie
 In des Todes bangem Nachtpfad. Glückliche,
 befreyt,

Entsohn sind sie weit weg vom Elend! und Ent-
 zückung
 Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer
 Ruh.

O des Sonnengeschreys! Erbe des, der Gefährt
 In des Todes hangem Pfad war! dessen, der
 Gefährt

Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt, mit
 Vollendung!

Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo ertönte so sanft? ach, wo lispelte sie,
 Die es je ganz aussprach die Harfe? wo erklang
 Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es
 herwehn?

Und, o Palme bey dem Strom, Sions Höres
 rinn, wo?

Und die Seelen ergriff des neuen Lebens Ent-
 zückung,
 Und sie strömten ins Heer des Siegers herein,
 und sangen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
 Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu
 des Sohns
 Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Ge-
 nuß!

Gräber, und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Him-
 mel und sein Heil!

Götts

Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
 Dich des Gefühls Woane nicht aus! Göttlicher!
 der Welt
 König! König der Welt! nur schwach, und in der
 Fern,
 Rufet der Triumph, hallet die nach Jubel sein
 Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
 Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! er-
 höhst,
 Sind auch wir! und gesät ins wartende Gefild,
 Wo, in dem Gericht, Herrlicher, du erndtest, und
 verklärst.

Himmliche Jünglinge, Seraphim, die an dem
 Fuße der Cedern,
 Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, ver-
 mochten
 Ihrer Freude Gefühl bey diesem festlichen Anblick
 Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die
 Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des
 Triumphs
 Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
 Nachhallen? wie den Preis
 Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem
 Genuß
 Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
 Nachtpfade zu dem Schaum
 Des Allseligen erhebt!

Jesus Christus beherrschte sein Volk von Abra-
 hams Ruf an,
 Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems
 weinte.
 Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke
 der Gnade
 Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen
 Triumphheers.
 Feuriger schwang sich ihr Psalm. Mit der schnellen
 Wahl der Entzückung
 Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein
 schimmerndes Chor flog,
 Unter dem Silbergetöne der Saiten, so sangs zu
 dem andern
 Hellen Chöre, das kaum der Begeistrung Jubel zu-
 rückhielt.

Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie
 sangen:

Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke,
 Nachtwolke schwebt hinten nach dem Heer
 Des Gefehvolks. Gott erschreckt und traf
 Pharaos' Hof und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune.
Mirjam vernahm sie.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Amrama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüter, euch
Grab!

In mächtiger Woge versank,
In dem Schilfmeer, wie das Bley sinkt,

Der geharnschte Reuter, das Roß, Kriegswagen,
Pharao selbst! Gott sah zornig herab
Aus Wolken in Flammen, da stohn
In des Meers Strom die Geschreckten!

Mich ergreift ihr Bonnegesang, mich Miriam's
Harfengeton! doch, o Harfen, verstummt!
Erschalle, Posaune des Chors,
Wie der Kison und Kedumim,

Wie der Kison rauschte, da ich Debora,
Siffera! todt, todt Abinoams Sohn
Dich sahn, und das dumpfe Getöse
Um die Kriegsbach' und den Harnisch

Nun entflohn war! Sela! Triumph! Debora
Sang's, und das Heer Judah's! Sela! Triumph!
Ertönte der blutige Bach
Der Kedumim und der Kison?

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abi-
rams,
Eilten Kora's Verwerfung, und Dathans vorüber;
sie fangen:

O der Angst Stimme, die, herrusend vom Ab-
grunde,
Dumpf tönelt, aus Staubwolken zum Licht auf um-
sonst klagte!
Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg,
furchtbarer,
Verstummt, schrecket, als hinsinkend sie Wehklag'
ausrief!

Einen Blick nur senkten die Preisenden auf die
Trümmern
Jericho, einmal rauscht' es nur die Harfen her-
unter.

Wosaunrufen der Heerlager, die ernstbetend
Fortzogen, umscholl wegdrohend der Palmstadt
Thürme!
Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer
zog!
Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stim-
men der Engel:

O wie fiel dir, Judah! dein Loos! Bethlehemens
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh!
Da

Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht, o Judah, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,
Berwerfer des Benjamins,
Daß sein Blut trof am Silboa.

Und es sahe David den Sohn, den Mittler
Ferne, da flog Psalmsug! Jubel erscholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erschaffers, und Erbarmers!

Andre Harfen erklangen, und andre Stimmen
Der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab
Ein Gebot vom Thron der Flammen herab!
Das Opfer versank schnell in der Glut!
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chore
zum Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott
gab.

Und du schweigst, der Cherubim sah vor Gott
stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn
 Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
 Der Tempel erbebte vom Psalm
 Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
 Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
 Anbeten! Es schallet sein Ruhm
 An des Throns Höh, und im Staube!

Jezzo schwieg er, vertieft in Gedanken vom
 Weltbeherrscher.
 Aber nicht lange, so winkt' er Posaunen. Die töns
 ten zum Liede:

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
 Und spottet dein! Die Tochter Jerusalem
 Schüttelt ihr Haupt dir nach!
 Wen, wen höhntest, wen lästertest du?

O wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?
 Dein Aug erhubst du wider den Heiligen
 Israels! hast du nicht
 Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:

Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
 Mit meiner Wagen Menge! des Libanon
 Seiten, des Libanon
 Cedern haut' ich und Tannen herab!

Gekommen bin ich bis zu der äußersten
Herberge Carmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht,
Gure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seen aus?
Bernahmst du niemals, daß ich, was izt geschieht,
Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heiss' ichs kommen! Städte von Mauren
hoch

Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!
Schaam, und des Todes Furcht
Senkt' zur Erde des Streitenden Arm!

Wie Gras des Feldes werden sie! dorren hin
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und
welk!

Weis ich es, Stolzer, nicht
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?

Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?
Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz;
Weil er zu mir herauf
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
Leg' ich Gebisse, Tobender, dir ins Maul,
Daß du denselben Weg
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang er. Von neuem begannen die
sieben Begleiter:

O entfweich denn, Sanherib, eil zu Nisrochs
Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
Das Drohn des Prophetengesangs,
Da erhob schon die Vollendung

Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag stieg
Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Assyrer! Entsohn
War ihr König mit Entsetzen!

Und der Seher der Herrlichkeit Gottes am Che-
bar entschwung sich,
Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen,
des feyrenden Heerzugs
Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Har-
fen noch schwiegen.
Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend
vorüber.
Furchtbar schön war ihr stralender Schwung, und der
Himmlichen Anschau,
Und in dem Blicke die Flamme. Sie sangen dem
Herrscher in Judah:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkohrnes,
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!

Glich

Glich nicht des Nil's schreckendes Thier dem Afs
 syrer?

Libanons Pracht, wie sie aufsteigt, zu beschatten,
 Hatte dieser! Er stand von Laube
 Dick, und sein Wipfel empor!

Wasser um ihn machten ihn groß! und an Stru-
 deln

Hub er den Wuchß! um den Stamm her des er-
 hobnen

Kauschten Ströme! den andern Bäumen
 Sendet' er Bäch' ins Gefild!

Darum erhob höher er sich, wie die andern
 Bäum' im Gefild! und es ward ihm, zu der
 Nefte

Bollem Sproß' und der Zweige, Wassers,
 Sie zu verbreiten, genung!

Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das Staubthier
 Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des
 hohen,

Quellentrunkenen Baumes Schatten
 Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warst du wie er? und o Tanne,
 Du wie sein Aft? und du Ahorn, wie sein langer
 Schöner Zweig? Vor der Bäume Schaaren
 Prangt' er im Haine des Herrn!

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und mit
dichten

Nesten erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,

Hob sich sein Herz schwellend empor, daß so
hoch er

Stünde! Du gabst ihm dem Stärksten der Ty-
rannen,

Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut'
ihn!

Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,
Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Nest' ihm, und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu
Schaaren

Zogen sie fort! Auf dem Stamme des Gesunkenen
Wohnten jezo der Luft, auf seinen
Nesten die Heere der Flur!

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den Wassern
So sich mit Stolz! und es ragt so bey den
Strömen

Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!

Denn

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der
 Todten
 Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub
 wirft!

Als der Assur die Tief' hinabkam,
 Klagte sie weit um ihn her!

Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die
 Wasser

Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
 Stand ihr Libanon! auch des Thales
 Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös' nieder er stürzt', in die Hölle,
 Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!
 Du, edenischer Hain im Abgrund,
 Du, o sein Libanonwald

Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die Herrscher
 Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
 Waren nieder mit ihm gesunken
 Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem
 Weilen, der Erde
 Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder
 zu senden
 Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammer,
 geschrey! Sie fangen;

Wie den Assur stürzetest du Aegyptus
 König, o Sohn! Meerdrach sprang er im Strom;
 Es trübte die Wasser sein Fuß,
 Und der Schlamm wölkt' in der Flut sich!

Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich habe
 Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
 Sein Netz, und es jagte sein Heer
 In sein Garn auf den Empörer!

Wie die Fisch' ihm schwer, und in Drang die
 Schuppen

Hingen herab, zog Gott ihn aus dem Strom,
 Und warf ins Gefild ihn, und rief
 Zu dem Aase, was in Höhn flucht,

Was in Staube kriechet, und raubt. Das Aas
 lag

An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
 Und füllte das Thal, und es stieg
 Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfenen Blut! ja hinan die Berge
 Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
 Vom Blute getrübt! Denn hinab
 In die Gruft ward er gestossen!

In der Tief' empfangen ihn die, die einst auch,
 Helden wie er, würgten! Alle sie sind
 Hinuntergestürzt vor dem Schwert!
 Und sie ruhn jetzt bey Erschlagenen!

Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!
Tief ist in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Wo sie ruhn, liegt Elam, bey ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesech! es liegt dort Thubal
Er, und sein Heer! schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert,
Das Gefild ist vom Gebein weiß

Der Verworfenen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagenen, die das Schwert traf!

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Brust!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagenen!

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Schaam deckt der Fürsten Gesicht,
Daß kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!

Die Erschlagenen all' um sich her versammelt
 Sah in des Abgrunds Nacht Pharaos! ihn
 Erblickte sein Volk, und es war
 Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast Pharaos du zur Hölle
 Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!
 Geschreckt, geschreckt auch du,
 O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in des
 Himmels Abgrund,
 Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todes-
 engel
 Schauten hinunter, und wandten von ihr zum
 Thale Gehenna
 Ihre Blicke. So sangen mit ernstem Trauren
 des Todes
 Engel, indem, wie ferne Donner, ihrer Pos-
 saunen
 Ausruf scholl, dumpf scholl, wie Meer' an Fels-
 fengestade.

Geh unter! geh unter! Stadt Gottes!
 In Kriegsschrein! in Rauchdampf! und Blutstrom!
 Versink, ach! die des Herrn Arm von sich wegstieß!
 Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Todsworte sprach Jesus! Rom thut sie!
 Zum Haf' eilt mit Gierblick der Adler!

Heerschaar schwebt', und mit stralenden Meeren der
 hellere Himmel
 Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tau-
 senden wallten.
 Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den
 Sternen:

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Sonnen! Ge-
 stirn!

Ihr Gestirn' hier in der Strasse des Lichts, halt's
 feyrend

Des Erlösenden Lob! siehe, des Herrlichen,
 Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobsing, o Natur, dennoch dem, welcher dich
 schuf!

Dein Gesang ström' in den Himmeln einher! hoch,
 preisend,

Von erbebender Höh, rufe des Strals Gefährt
 In Sidrona, und dem Palmthal, ihn herab!

Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rauschet
 darein!

Wie das sanftlächelnde Harfengeton, zum Chor-
 psalm

Der Posaunen empor, Lüfte der Palme wehn,
 So erhebt euch zu der Sternheere Gesang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!
 O du Heerzug der Gestirne! wie stralt, wie laut
 ruft

Des

Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh hinauf,
Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt!
Du ein Quell aller Befeltigung! Herr, Heilgeber!
Uner schöpfticher Quell dessen, was glücklich macht!
Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht
führt?

Labyrinth alle des grossen, des unnennbaren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,
Von Aeon her zu Aeon fort, Labyrinth!

Da stets weiter empor in der Strasse des Lichts
der Triumph stieg,
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Son-
nenbegleiter
Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende
zu Wende
Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in
Lande. Gebirge
Krachten, flammten; und brausender dampften
Meere gen Himmel.
Fürchterlich war's selbst Engeln zu sehn, wie in
Irr' Urkräfte
Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen
Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Stralen er-
huben
Auferstandne Gerechte die Stimme der Wonne zum
Mittler :

Liebe des Sohns! himmlisches Heil! dem Verstande
Göttliches Licht! vom Altar Blut dem Gefühle!
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Flügel hinauf, Flügel zum Thron, o Triumph,
nahmst
Du! und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,
Wehest du vor mit der Palme, Christus Triumph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Christus
Triumph!

Engel, der dort stralend einher durch die Himmel
Schwebet, wer ist's? dem das Sternheer in der
Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes er-
tönt,
Dem die Tiefe sinket, wer ist's, Engel des Throns?
Er, der am Kreuz dürstet, und starb! der uns
liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Al-
tars
Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott
In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des
Throns!

Strömet

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und o Lüfte,
 Säufelt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,
 Welche sich dort, noch unhörbar, tief in der Fern
 Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu
 sehn.

Engel, der Tag seines Triumphs die Erhebung
 Christus zum Thron sie erscholl weit in die Welten
 Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem
 Gott

Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!

Herrscher ist Er! Herrscher der Sohn! Ach es steht
 ihm

Aller Gebet! In den Weltkreis, in die Tiefe,
 Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hinauf
 Die Erhöhung Er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und Gelüste
 Säufelte sanft dem Triumphheer euch herüber
 Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,
 Das auf Erden über des Blicks Gränze sich hob!

Herrscher ist Er! Herrscher der Sohn! Ach es steht'
 ihm

Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
 Sendet der Sohn; bis zur letzten, sandte der
 Sohn

Die Erhöhung Er, der allein Seligkeit hat!

Der Entzückungen! ach! Seht, dort stralet der
Sohn,

In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die
erwachten,

Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch
ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmlischen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!

Vom Grab' auf erhebt Er den Siegsang! aus
der Nacht her,

Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen
Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg
Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein
Volk,

Dem Heil auch von dir wird! Messias! ob es
Blut gleich,

Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung
bedarf.

Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde
Stimm' an dem Thron, in der Engel Hallen,
dem Ohr,

Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!

Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet

Ist

Ist es! erscholl von der Höh die Psalmmelodie,
 Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und
 schwieg.

An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch wir!
 Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!
 Wo euch quillt des Heils Quell, das Labsal der
 Gerechten,

Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben
 auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Verwerfung
 Schrecken? O trof, in der Wehmuth, im Entsetzen
 Vor dem Gericht, im Entsiehn vom Horeb, euch je
 Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?

An dem schwindelnden Hang, den Verderben
 begränzt,

An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir
 nicht!

Wo Wagschaal' ertönt, nicht! wo Zornkelch sich
 ergießet;

Und Geretteter Gefühl ward uns, Glückliche, nie!

Christus Triumph erreichte den Stern der un-
 schuldigen Menschen,

Und der unsterblichen. Ueber den hohen Gefilden
 des Sternes

Schwebt' er einher. Die Unsterblichen sahn den
 stralenden Heerzug,

Sahn

Sah den Versöhner, und ach die Auferstandnen
vom Tode!

Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen
zu Schaaren,

Bald die Schaaren zu Heeren. Die Häupter gen
Himmel erhoben,

Standen sie, unter ihnen der Erstgeschafne. Vol-
lender!

Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Un-
sterblichen alle.

Haine riefen Hainen, und Bergen Berge. Vol-
lender!

Unter sie hin war Thoa getreten. Ihn hatte der
Richter

Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste
der frohen

War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindun-
gen seiner

Neuen Unsterblichkeit überströmet. In dieser Ent-
zückung

Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen:
Vollender!

Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn des Ew-
gen Psalme

Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der
Preisenden Freude

Uberschwenglich belohnt, entstieg der Gräber Gefilden
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne

gesehen,

Hatten

Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Aus-
 gesöhnten,
 Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten
 des Baumes,
 Ihnen Hütte jezt, und Kühlung sanfterer Lüfte,
 Weht', und der Bach mitscholl, erhub sie die Stim-
 me der Andacht,
 Sie, die den Herrn, und ihres Lebens Gefährten
 liebte.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu
 des Lichts
 Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!
 Sing ins Chor der Vollendeten am Thron!
 Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, bebens
 den Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Kühlung
 sanfterer Lüfte
 Weht', und der Bach mitscholl, erhub er die Stim-
 me der Andacht
 Er, der den Herrn, und seines Lebens Gefährten
 liebte.

Selbständiger! Hochheiliger! Allseliger! tief wirft,
 Gott!
 Von dem Thron fern, wo erhöht' du der Gestirn'
 Heer schufst,
 Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über
 sein Heil,
 Daß ihn Gott hört in des Gebeinths Nacht!
 Durch

Durch feyrende, lautpreisende Psalmchöre des Sterna
heers hebt

Mein Gebet auf zu dem Thron des, der im Licht-
reich herrscht!

Vom Beginn selig macht: Labyrinthweg' uns empor
Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!

Hochheiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr! Herr!
Gott!

O erhör du mein entzückt Flehn von dem Grab-
thal her!

Von der Nacht sammelt's auf zu des Chors Halle-
luja;

O erhör's, Gott! und mein verstummt Flehn auch!

Gott! mache den Toderbenden glückseliger! Gott!
trockn' ihm

Die Betrübniß von der Wang' ab! doch ist
Elendslast

In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn
mit Geduld!

Und o leit' ihn, daß er am Thron anschau!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhob
sich von neuem

Seine Seele, brannte von neuem vor inniger Andacht.

Siehe des künftigen Christen Gesang entschwebte
der Erde

Raum; allein ihn vernahm der Hörer der ewigen
Chöre.

Also

Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der
Felsklust

Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins
Thal stürzt.

Erwach, Harfengeton, und erhebe dich dem Psalmt
nach zum Throne!

Dein Flug sey des Unendlichen Lob, des Herrn Preis
dein Festlied!

O ihm, dem mit Entzückung Harmonie des Gestirns
heers emporsteigt,

Und Erzengel entflammendes Lob in dem Anschaut
ertönen,

O läßpl' auch, mein Gesang, sein Lob dem! Von dem
Grab' auch vernehme

Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend' ichs?
O Vorschmack des Himmels,

Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht?
Was ihn sonst hob, versinkt jetzt

Sein besetzteres Bild, wie der Schimmer von dem
Aufgang Gemäld' ihm

Voll Goldglanz, wird ihm Dämrung! Wie ich kann,
mit der Nacht Schein im Bilde,

Mit Nachhall und Laut nur, wenn der Chorpsalm zu
dem Thron auf sich donnernd

Erhebt, sing' ich dem Herrn! Wer gleicht dir? Wer,
o Gott, ist wie du bist?

Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du, eh Ge-
fühl war, Gedanken,

Und Zweck war in der Endlichen Heer! O der
Ausfaat, die, Gott, du,

Gesät

Gesät hast! und Aeon auf Aeon, daß sie reist,
aufgehäufet.

O Rathschluß: Die Aeonen wenn sie all' einst vor
bey sind, wird Erndte

Ohn' Aufhören am Thron seyn! Die Erschaffung
zu des Sohns Heil hast dann du

Vollendet! . . O dann führt das Glück uns, und
das Elend ins Lichtreich!

Was einst uns, dem Beglückten und dem Dulder, La-
byrinthweg und Nacht war,

Das führt uns zu dem ewigen Heil hin! Indes weilt
auf Erden

Der unsterbliche Mensch weg, und empfindet Heran-
nah'n des Todes,

Herannah'n der Verwesung! und verweint, in Weh-
klag' ergossen,

Den Beginn des Daseyns; und weiß doch, daß es
Gott einst mit Wonne

Vollbringt! Er, der ihn auch zu dem Heil schuf: Ja!
so, Gott, vollbringst du's!

Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke, daß ins
Loblied der Himmel

Der Angst Stimme sich mischt, und mit Thränen sich
die Wehmut von Gräbern

Emporhebt ins Getön, wo Entzückung der Chorpalm
zum Thron ruft,

Und sanft Lispeln den Harfen entlockt, wenn in
Dank weint die Wonne!

Cherubim

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange

Babylons. Also sang der Erstandenen Chor dem
Vollender:

Ernst ist er des Gerichts dunkler Tag!
Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn
Gerichtstag! Prophezeihung gegen sie,
Bewölkt einst, Prophezeihung, wie erfüllt Gott
dich!

Ach! sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
Nun thut's Gott vom Throne! Jesu droht
Am Meerstrand die Verkündung des Posaunrufs
nicht!

Babel stürzt! O begann Gottes Tag
Jener schon der Entscheidung grosser Tag?
Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!
Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Ab-
grund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange

Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem
Vollender:

Sie versinkt! sie versinkt, Babel, der Täuscherin
Gefüllt ist mit Giftrunk, schnelltödtend, schäumt
IV. Band. I Ihr

Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,
Des Gerichts Kelch vollmessend, der wieder vergilt!

Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Taumel-
kelch

Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth und
Tod!

Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
Von des Zorns Kelch Gott trunken zum Tode ge-
macht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung
Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer,
fehrtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
In des Heils Kleid, ausduldende Märtyrer!
Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!

Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
Die Gewalt des, den Kreuziger tödteten,
O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
Erstaunt, bang, und vor Angst stumm, hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell bluteten,
Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

Unbemerker, nicht eine der Königinnen des
Weltmeers
Ruhte zwischen Bogengebirgen die einsame Patmos.
Aber es sollte dereinst wie Posaunen an ihrem
Gestade
Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum
Seher
Auserkocht, und in ihrer Haine Schatten der
Gottmensch
Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, ge-
kleidet
In ein lichtiges Gewand, mit Golde begürtet, das
Haupthaar
Weiß wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die
Sonne sein Antlitz!
Glühend Erz war sein Fuß, vom Munde ging ihm
ein scharfes,
Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte
sieben Sterne;
Eine Stralengestalt, vor welcher, wie todt, der
Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem
er hinsank.
Aber jetzt richtet er noch sein grosses Gericht
nicht;
Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes
Urtheil;
Mit dem Ernste des Richterspruches ertönte noch
Gnade;

Und es hatten, von diesem Gericht, die Ersten
der Engel,

Und die Väter sie hatten, von dieser Gnade, wie
fern her

Himmliche Stimmen vernommen. Sie sangen dem
schonenden Richter,

Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der
Morgenröthe,

Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
Durch die neue Geburt! und daß er ihrer wie
Mütter

Sich erbarmt', auch da, wo selber die Herzen der
Mütter

Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus er-
barmte!

Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten
Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeinde!
Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter
Sonst dir dahin, und verlöscht.

Preis dir! du giebst ewigen Lohn, wer sich wieder,
Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne
Fließet, schatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne be-
geistert,

Durch die goldenen Harfen herunter zu rauschen;
sie sangen:

O der

O der Ausfaat, welche du, ewiger Sohn!
 Dir in Smyrna sätest! o sie halten aus
 Im Gefängniß, und geschmäht! Sie dulden
 gern,
 Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre
 der Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den Tagen
 Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!
 Zeugend sank er! O ruf Antipas
 Namen, Unsterbliche, laut!

Aber du hast, Pergamon, auch, die wie Balaam
 Vergern. Es labt, wer gesiegt hat, das verborgne
 Manna diesen allein! nur er hört
 Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre
 der Engel:

Steh, du glaubst, duldest, und liebst, Thyatira!
 Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,
 Hast die Täuscherin auch! Dein Richter
 Forschet hinab in das Herz!

Welchen er rein sahe der Sohn, den erhebt er,
 Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!
 Giebt den eisernen Stab der Macht, giebt
 Stralen der Stern' ihm um's Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes,
 und keins der Chöre
 Sang, und alle Harfen, und alle Posaunen ver-
 stummten,
 Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich end-
 lich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
 Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!
 Sie liegt todt, und ihr Bahn wähnt, daß sie lebe!
 Gott Mittler! schon' ihrer!

Ach höre! wach, Sardis! wach, Todte!
 Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern her,
 Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!
 Hör, hör sein Drohn, Todte!

Weißes Gewand stralet um den, der gesiegt hat!
 Hell in dem Buch, das vom Heil einst im Ge-
 richt tönt,
 Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott selbst,
 Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne
 begeistert,
 Durch die goldenen Harfen herunter zu rauschen;
 sie sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
 Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
 Philadelphia stets! Satans Verführter soll
 Stch ihr bang nahn! in den Staub sinken vor ihr!
 Wie

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr!
 Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
 Philadelphia stets! Stunde des Jammers, triff
 Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbei!

Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt, was du
 hast,

Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!
 Der Vollendete steht glänzend ein Pfeiler einst
 In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jener Empfindung, die un-
 ter den Menschen
 Thränen wird, kam mitten aus einem Chore die
 Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicäa noch!
 Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklage sanft!
 We blind ach! und wie elend täuschet sie sich!
 Du des Herrn sonst, auf, eile dem Rufenden zu!
 Der Bezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
 Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,
 Belohnt wird, und gekrönt der! steigt empor
 Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo in Lichte
 du wohnst!

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hin-
 auf zu des Himmels
 Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
 Und Erzengel dem Auferwecker und Richter zu
 singen.

Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der
Seher

Tönten feyrlichen Ernst, und flossen von grossen
Gedanken

Feuriger über. Izt strömte der Psalm in der
Saite Begeistrung:

Wo erhöht er in dem Lichtreich, im Glanz thront,
dort

Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein
Heer!

Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' ein-
sank!

Und die Heerschaar, die vom Tod' er durch Blut
los sprach,

Hub sich empor, und ihr Gewand goß Stralen
um sie her!

Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
Und sein Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Und sie erlagen dem Wonnegedanken. Die
Saiten nur tönten.

Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem
zur Harfe:

Aussaat, die gesät ruhte, bis Gott ihr rief, das
Gefild

Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die Staub
zu Staub

In sich einschloß säumende Nacht,
Bis floh der Aeon Sterblicher dahin!

Aussaat,

Ausfaat, o wie reif schimmerst du her! Laut ruft
 im Gefild
 Die Heerschaar zu der Erndte! Selige, die Glanz
 zu Glanz
 Der Vollernder sammelt, wie nimmt
 Des neuen Aeons Herrlichkeit euch auf!

Jezo sangen mit himmlischem Lächeln die Er-
 sten der Engel.
 Tönender strömte der Strom der Harfen zum
 Sonnegesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag
 hallt's!

Der Aufruhr der Erndter des Gefilds
 ertönt froh! Der Staub hört's da, wo er sanft
 schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins
 Gericht!

Eilet, schaut auf zum Thron, die mit Huld Gott
 rief!

Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab
 Empor ihr, die Jesus frey des Gerichts
 Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen
 in Triumph!

Schwebt herauf, setzet euch, mit dem Sohn Richter,
 In Goldstral auf Throne bey dem Herrn!
 Erhebt euch, die Blut deckt! weißes Gewand
 Deckt! o Weltrichter! kommt, nehmt die Kronen
 in Triumph!

Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron furchtbar
 Herauf, ernst zur Wagschaal des Gerichts!
 Verströmt Blut des Altars Golgatha deckt
 Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen um ihr
 Haupt!

Und es erhuben im Chore der Ceher Debora
 und Mirjam
 Ihre Stimme. Den Harfen entscholl bald himm-
 lische Wehmuth,
 Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen
 die Engel.
 So, wenn im Walde der Donnersturm still schweigt,
 und die Bäume
 Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von Lüften der
 Sprößling.

O du einst uns Elend, wie entzückst du
 Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des Entsezens
 Nicht verwesete, strebet umsonst
 Zu erreichen des Erwachten Gefühl!

Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erduldens
 Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
 Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
 Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen
 Es hinnahm, die Geliebtern zur Verwesung!
 Der begrabenden Schaufel Getös,
 Die mit Erde die Entsohnen bewarf,

Erscholl

Erscholl euch nie dumpf auf von den Gräften,
 Und rief euch nie Erinnerung, daß ihr einst auch,
 Mit entstürzender Erde bedeckt,
 Bey der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von Felsen sich
 Ströme
 Stürzen, so sangs, als riefs zum Gericht, das Chor
 der Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt', erwacht!
 Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der
 Erdkreis,
 Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton
 Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

Goldpalast, und bemoost Dach stürzen ein!
 In Erdgrab' und Weltmeer wer entschlummert
 Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört
 Graunvolles Erdbeben! stirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entsetzen trat einher
 Im Dunkel. Gefild, Hain, des Gebirgs Haupt
 Versank! warf sich ins Meer hin! Harfe, schweig!
 Bang ruft, es ruft nun Gebährerinnangst!

Donner ruft von des Throns Höhn! Harfe,
 schweig!

Lautdroh'nd tönt Gerichtsruuf der Posaunen
 Daren! Fürchterlich fliegt, rauscht Donnersturm!
 Wehklagend ruft drein Gebährerinnangst!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der
Eine:

Sie sinds ach! die wegdroh'nd der Aufruf schreckt!
Sie stehn auch von dem Tod' auf. O verschloß
Nacht stets

In dem Graunthal der Verwesung,
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der
Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar tönest du
In die Grabmale! Längrer, ewiger Schlaf
Ist ihr Flehn! aber sie kommen aus der Nacht,
Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck uns!

Stille war igt in den Chören der Siegsbes
gleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni,
und Mirjam,
Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers
Mondnacht
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen schwebten
sie vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Ueber
wundnen
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Tods
ten des Herrn sey:

Donnr'

Donner' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:
Die am Staub einst elend und der Tod traf
Sie erwachen zu dem Schaun!

Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst
Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen
Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genos,
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus, der Vollender!
Hosianna! er entschwung

Sieger des Empörenden sich
Auch dem umschattenden Thale der Todesruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage, vor dem Thron,

Nächte, vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, des Gebrech's, du
Feind!

Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Zischender Verkläger, dich stürzt
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual ist, Wehlag', und der Tod ist!
Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhob die furchtbare
Stimme,
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun
ihm hinsunk:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale
des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen,
das laut niederstürzt,
Und Wutschreyn, und Nachausrufen, erscholl dumpf
auf!
Wie der Stral eilt, schwebten wir schnell und in
Wehmuth fort.

Gabriel weinet, und fühlte sie gern die himm-
lische Thräne;
Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers
der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell zum Thron,
Sie sich empor, stand ernst, anschaunselig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, feßliche
Melodien,
Freudigeres Gefühl strömet ihr, Donnerer in dem
Gericht!

Und der Gottmensch sah rein neben sich
Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich
ihm
Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeren Gefühls
Strömet ins Paradies euer Psalm, Donnerer in
dem Gericht!

Hinge-

Hingerissen von dieser Begeisterung des Schauerß
 der Zukunft,
 Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre
 die Heerschaar,
 Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der
 Harfen
 Schwieg in den Chören, und aller Posaunen er-
 schütternde Stimmen
 Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:
 Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward
 der Entzückung;
 Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Ge-
 richtsthron
 Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf Er, den
 am Kreuz Gott sah,
 In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom
 Gericht lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem
 die Wonne
 Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu
 strömen:
 O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwest
 einschloß
 Der Gerichtspruch, den in Eden, da es kühl ward,
 der Herr aussprach:
 Erstlinge, schwebt stralend empor! in Triumph-
 fug, eilt,
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh und das
 Gebeinthal bückt!
 Die

Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand:
Dich wog Jova!

Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will,
herrscht, zu leicht, König!

Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der
sey,

Welcher an ihm sündigte! gebot es von des Throns
Höh Gott

Gebot so: Es zeug einst, was lebend des Staubs
Sohn that

Des Gerichts Buch! Und mit Schrift hell, wie der
Blizstral durch Nacht herseugt,

Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was der
Mensch that! grub's

Thranenvoll ein, schweigend, was nunmehr in dem
Gericht laut tönt!

Am Thron rollt die Heerschaar, als göß sie ein
Meer weit aus,

Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die Glanz-
schrift erschreckt fern her!

Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumphzug,
kommt,

Nichtet mit dem, welchem sich die Höh und das
Gebeinthal bückt!

Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war wie der
Tag ist,

Der dem Rath des, der geherrscht hat vom Beginn
an, die Hüll' aufdeckt!

Tauchzet,

Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Licht-
tag kam!

Wandelt umher froh im Labyrinth, die hindurch
Gott führt!

Noch währet er, noch währet er der Grauntag!

Ein Jahr floh schon,

Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt
den des Ausspruchs Ernst,

Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn
qualvoll

Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg,
deck uns!

Allein deckt Gebirg euch? Noch säumt stets des
Urtheils Tag!

Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt
ward, wer Hohn dir sprach!

Stürzet, ihr Berg über uns her, denn die All-
macht zürnt!

Der an dem Kreuz blutete! gebeut, von dem Ge-
richtsthron, Tod!

Noch stralt er der Heiltag! Noch theilt Gott des
Lichts Erb' aus!

Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt Gott
der Vorsicht Pfad!

Stets noch empfäht weisses Gewand, von des
Sohns Blut hell,

Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn, bis in
den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge
 Gottes, wie glänzttest
 Du dem Geber des Erbes im Licht an dem festli-
 chen Tage
 Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll
 inniger Demuth,
 Nach dem Bergelter hinauf, der ihnen stralte, zu
 schauen,
 Säumend begann ihr Harfengetön, als aber der
 Geber
 Immer belohnender stralte, da floß's, und schnell
 war es Jubel:

O Ausgang aus der Höh! o des Herrn Sohn!
 du o Licht
 Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch,
 auf den Thron
 Des Gerichts, mit der Wagschaal steigt, und es
 wägt,
 Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's
 Blut!

O Preis dir, und Gesang, du des Herrn Sohn!
 du o Licht
 Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst ach!
 an dem Thron
 Des Gerichts, bey der Wagschaal stehn, und sein
 Weh
 Mir verkünden, wem umsonst floß Golgatha's
 Blut!

O Ur.

O Urquell! es ergeußt, o des Heils Quell! wie
 ein Strom,
 Wie ein Meer, so gebeutst du! von dem Lichtthron
 sich herab
 Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt auf,
 Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich
 ergeußt!
 Ihr, ihr sahts von Beginn, da die Nacht uns
 noch umgab!
 Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir,
 o der Staub!
 Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten!
 Gott
 Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht
 warf!

Unterdessen da Jesus den Weg durch die Heitre
 zum Throne
 Gottes ging, entschied er von ferne das Schicksal
 der Seelen,
 Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen.
 Sie mußten
 Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der
 Richter
 Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden
 zu heben,
 Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige
 Nacht herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter:
 Es steigen,
 Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,
 Steigen Seelen herauf! Ein Anderer rief ihm Frohs
 locken
 Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Ent-
 schlafnen
 Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn
 ihr Licht strahlt
 Ihnen entgegen, und über ihnen geht des Versöhners
 Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war
 es den Seelen
 Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs sey,
 Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie
 Menschen
 Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie
 Menschen erblickten,
 Ueberströmte sie. Doch da sie von Antlitz zu Antlitz
 Ihre Brüder sahen, erstaunten sie, zweifelten sanftes
 Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nun Himm-
 lischen waren
 Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Ho-
 heit sie kannten;
 Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter einer
 Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des Redens
 den Stimme:

Menschen waren wir einst, wie ihr vor kurzem
 noch waret;
 Aber Er hat uns zu dieser Vollendung erhoben.
 Welchen

Welchen ihr hier bey den Sternen wandeln seht,
mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmaalen! Lernet!
ihr könnt hier

Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; er-
wählet

Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, seyd ihr nie
noch gewesen!

Drenmal die Zeit, die ein Engel, bevor er von
Einem Entschlusse
Uebergehet zum Andern, die dann der Unsterbliche
zweifelt,

Folgten die Seelen jeko nur nach, und blieben
auf einem

Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die
Jesus

Ihnen, so sagte Gabriel, senden würde vom Himmel!

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die
Triumphschaar,

Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.
Echon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der
Engel

Viele. Das Antlitz des, der geopfert auf Golga-
thas Altar

Blutete, ward lichterheller. Ein Chor Erstandener
bebte

Freudig, und erst nach langem Verstummen begann
es von neuem

Seine Psalme, beganns hinauf nach Sion zu singen:

Begleit ihn zum Thron auf, o Lichtheer!
Mit der Harf ihn, der Posaun' Hall, und dem
Chorpsalm,

Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist Er!
Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!

Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erhebt' ihn die Versammlung der Gerechten
Jesus! Hehr ist Er! heilig! Es gab
Siehe dem Herrlichen! Jehova das Gericht!

Es sing ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer Hosanna!
Jesus! Sohn, du bist der König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!

Wie wirst du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Bollender!
Vater! du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebet' an einer
Sonne Gefilden
Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie
sangen
ihm, der stets lichterlicher des Vaters Rechte sich
nahte:

O Bollender! wie wird Er, der ewig ist, dich
In des Throns Höhn empfangen! Ewiger, wie
wirst

Du

Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun!
 der erhabne,
 Der unendliche Genosß des, der seyn wird, und
 war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch! groß durch
 den Tod
 An dem Kreuz, Hehr Sühnopfer! Herrlicherer dem,
 Der abfiel, und umkehret! der Staub schlief, und
 darauf erst
 Ein unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfäht.

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging
 In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat
 Ihn
 Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus
 der Höhe,
 Dem Erniedrigten und Herrn, aller Endlichen
 Knie!

Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor,
 Und im Staub, ihres Zurufs Bonnemelodie!
 Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch!
 der Gesalbte!
 Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater
 zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der
 feyrenden Chöre

Beniger. Sieben Erstandne, die ersten unter den
Menschen,
Schwungen sich freudig zitternd hervor, und sangen
dem Sohne:

Mißt nicht mit Maas Endlichkeit uns? Wir er-
heben,
Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen!
Ach der Wonne Gefühl soll ewig
Tönen im Strom des Gesangs!

Aber was ist, gegen den Preis der Erschafnen,
Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns
Glanz,
Dein Anschauen! Verstummt, Strom, stündst du,
Winkte nicht Eile dir Gott!

Danke dem Herrn! Preise, daß er uns vergönnt
hat,
Endlichen, Ihn, mit dem Stammeln des Tri-
umphlieds,
Ihn mit feyrendem Psalm zu singen,
Mit der Erstaunungen Ruf!

Herzlich ist Er! selig ist Er! und des Donners
Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!
Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel!
Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu Dem steigst du hinauf! Es erhebt dich
Der zu der Höh, o Mesias! zu der Höhn Höh,
Seiner

Seiner Rechte! Begleit' Ihn, Siegeslied,
Bis zu dem Fusse des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und
enthüllten
Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit der Pal-
me gen Himmel:

Begleit ihn zum Thron auf, Triumphheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem
Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist Er!
Herrscher, das rufet ihr laut, Donner um den
Thron!

Es ruf' Ihm der Heilerb und Cherub,
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!
Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
Lodter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jezzo kam der Triumph dem Himmel so nah,
daß Gottes
Thron sie stralen in seiner ganzen Herrlichkeit sahen.
Da den Triumph, den Triumph die nächsten En-
gel erblickten,
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhob
sich
Wonnausruf voll frohen Erschreckens. Die Stunde,
da Christus
Wieder würde, der Ueberwinder den Himmel be-
treten,

War der Himmlischen keinem bekannt, war's selber
 der Thronen
 Ersten nicht. Sie hatten nur fern durch der Wel-
 ten Getöne
 Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der
 Cherub
 Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen rief
 fen in Haine
 Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! von
 Strale zu Strale,
 Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu den hohen
 Wolken des Allerheiligsten scholl: Der Messias!
 hinaufscholl
 Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie
 her der Wälder,
 Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des
 Krystallmeers
 Woge selbst, vor der Stimme der Rufenden! Aber
 da Jesus,
 Da der grosse Vollender nunmehr mit einem der
 letzten
 Sonnenschimmer den Himmel betrat, da sanken
 der Engel
 Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himm-
 lischen alle
 Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne
 des Herrn führt.
 Auch die Triumphbegleiter, die Auferstandnen und
 Engel,
 Streuten Palmen, und gingen einher mit froher Demut.
 Aber

Aber die Seelen, belastet von neuem Himmelsgeföhle,
 Waren in einem der Haine des Weges geblieben;
 Hätt' ihnen
 Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen
 gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Und stiller wurde
 die Stille:
 Und die Posaune rief den Seelen nicht mehr; die
 Väter
 Standen; noch folgten die Engel, nicht lange, so
 blieben auch sie stehn,
 Sanken nieder anzubeten. Gabriel hatte,
 Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste
 Stufe
 Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, bey-
 nah unsichtbar
 Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute
 zu Gott auf.

Siehe der Hoherhabne war, der Unendliche
 war, Er,
 Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
 Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der
 Vater
 Unsers Mittlers, der Albarmherzige war in voller
 Gottesliebe verklärt! . . . Der Sohn des Vaters,
 des Bundes
 Stifter, Er, der erwürgt vom Anbeginne der Welt ist,
 Den

316 Der Messias. Zwanzigster Gesang.

Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, siehe das Opfer
Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der
Erstandne;

Jesuß, der Mittler, der Allbarmherzige war in voller
Gottesliebe verklärt! . . So sahen den Vater die
Himmel

Aller Himmel! So sahen den Sohn des Vaters
aller

Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des
Thrones

Jesuß Christus, und setzte sich zu der Rechten des
Vaters.

E N D E.



An